

die letzteren Front, als die Spanier wieder abließen und auf ihren Plätzen stehen blieben. Die Flammen griffen mit Heftigkeit um sich. Als die Spanier, von den Engländern nicht mehr behelligt, herbeieilten, um zu löschen, war jede Mühe vergebens.

Das Geschwader lichtete darauf abermals die Anker und steuerte auf die hohe See hinaus.

Island Quibo.

Am 3. Dezember erblickten wir die Insel Quibo,* deren östliche Spitze vier Meilen im Nordnordwesten vor uns lag, so wie die Insel Quicara, die in westnordwestlicher Richtung fast ebensoweit entfernt lag. Die Tiefe betrug fünfundsiebzig Klafter, und der Boden bestand aus grauem Sande mit schwarzen Pünktchen. Weil aber in der Mündung des Kanals, der zwischen den Inseln durchführt, einige Untiefen sein sollten, und der Tag schon zu weit vorgerückt war, beschloßen wir, des Nachts beizulegen, und gingen deshalb über Stag. Am nächsten Morgen war das Geschwader bei dem Vorgebirge Mariato ziemlich nahe beisammen. Der „Glocester“ war am meisten abwärts nach Lee geraten. Um die verlorene Höhe wieder zu gewinnen, war er genötigt zu wenden und nach Süden abzuhalten, durch welches Manöver wir ihn aus den Augen verloren. Überhaupt war der Wind stark entgegen und hielt die Fahrt sehr auf. Erst am andern Vormittag um elf Uhr lief der Wind günstig, und um drei Uhr konnte das Geschwader in den Kanal einlaufen. Derselbe ist wenigstens sechs englische Meilen breit und hat im Fahrwasser eine Tiefe von achtundzwanzig bis dreiunddreißig Klafter, so daß man beim Einsegeln von den allerdings vorhandenen Klippen und Untiefen mindestens anderthalb englische Meilen entfernt bleiben kann. Um sieben Uhr abends brachten wir uns endlich

* Gehört zu den Perlen-Inseln im Stillen Ozean.